Rústig. Guten Morgen, Musje Wilhelm, denken Sie nur, ich fürchte, die beiden Indianerinnen sind in ihrem Canot entwischt. Laufen Sie doch nach dem Hinterhause, oder wo sie sonst sein können, und sehen Sie nach!

Nach einigen Minuten kam Wilhelm athemlos zurück zu Rústig und bestätigte, daß die beiden Weiber nirgend zu finden seien und daß sie gewiß die großen Nägel und anderes Eisenzeug mitgenommen hätten, da die Kästchen, in denen dieses lag, aufgerissen und leer im Vorderhause gestanden hätten.

„Das ist schlimm, sehr schlimm", sagte Rústig, mit seinem Kopfe schüttelnd, „es ist schlimmer, als daß das Schiff nicht zurückkehrte!"

Wilhelm. Aber warum denn, wir werden ja ohne sie fertig?

Rústig. Das wohl, aber verlassen Sie sich darauf, kommen diese Weiber mit dem Eisenzeug nach Hause zu ihrem Volk und erzählen, was für eine Menge wünschenswerther Gegenstände wir hier besitzen, und daß diese zu erlangen seien, so machen sich die indischen Eingebornen in Masse auf, uns einen Besuch abzustatten. — Daß ich das auch nicht vorausgesehen, ich konnte es besser wissen! Ich mußte das Canot verbrennen und nicht hier liegen lassen. Jetzt müssen wir uns gleich mit Herrn Walter berathen; je eher wir unsre Vorkehrungen treffen, desto besser. — Schlimm ist nur, daß wir es auch Ihrer Frau Mutter mittheilen müssen!

Sie gingen in das Haus, riefen Herrn Walter vor die Thüre und theilten ihm dort alles Nöthige mit. Er erkannte die Gefahr und stimmte mit Rústig überein, daß man der Frau nichts verschweigen dürfe. Dies geschah, und darauf hielten sie eine gemeinschaftliche Berathung und beschlossen Folgendes:

Zuerst, daß es nöthig sei, das Vorrathshaus zu verpalisadiren, damit es unmöglich würde, gerades Wegs hinein zu kommen; und sobald sie diese Befestigung vollendet hätten, wollten sie das Wohn-